

Gemälde dieser Stadt und ihrer Umgebungen“ und seine Kontroverse mit Hammer-Purgstall (s. d.) bezügl. der richtigen Schreibweise von Graz zu nennen (S. trat für die Schreibweise Grätz ein und bestritt die Ableitung des Namens aus dem Slaw.). Bes. hervorzuheben ist seine Red.Tätigkeit (gem. mit anderen) bei der „Steyermärkischen Zeitschrift“, 1833–48, zu der ihn Erzhg. Johann (s. d.) berufen hatte; er war auch lange Jahre hindurch polit. Korrespondent der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“. Der Beginn von S.s polit. Engagement ist mit dem Revolutionsjahr 1848 verknüpft. Er war von Mitte März bis Ende Juli (ab Mai mit seinen Söhnen Adolf und Moritz als Red.) verantwortl. Red. der „Grazter Zeitung“, Kommandant der akadem. Legion, Vertreter der Univ. im stmk. Landtag und Mai 1848 bis April 1849 Mitgl. der Frankfurter Nationalversmlg. (Fraktion Württemberg Hof, der auch Giskra, s. d., angehörte, später Augsburger Hof), in der er im permanenten Verfassungsausschuß sehr aktiv war. Nach seiner Rückkehr nach Graz konzentrierte S. sein öff. Wirken zunächst auf den innerösterr. (später stmk.) Gewerbever., zu dessen Geschäftsführer er 1837 von Erzhg. Johann bestellt worden war, eine Funktion, die er bis 1865 innehatte. 1861 wurde er, ohne kandidiert zu haben, in den stmk. Landtag gewählt, dem er (Obmann des Finanzausschusses) bis 1870 angehörte. Seine liberale Gesinnung, die er in Wort und Schrift nicht verhehlte, und seine Frankfurter Tätigkeit scheinen der Grund gewesen zu sein, daß S. erst spät auch staatl. Anerkennung für seine Verdienste fand: Er erhielt 1867 den Orden der eisernen Krone III. Kl. und wurde 1868 nob.; 1871 machte ihn die Stadt Graz zu ihrem Ehrenbürger.

W. (s. u. das Verzeichnis bei F. Ilwof): Grätz ..., gem. mit A. Muchar, F. Unger und Ch. Weiglein, 1843, Nachdruck 1977; Ueber die heut zu Tage einzig richtige Schreibung des Namens der Stadt Grätz, in: Steyermärk. Z., NF 7, 1844, H. 2; Artikel und Aufsätze in Hormayrs Archiv ..., Allg. Cal. für die kath. Geistlichkeit, Steyermärk. Z., Oesterr. Z. für Rechts- und Staatswiss., Jenaische allg. Litteratur-Ztg., usw. Hrsg.: Allg. Cal. für die kath. Geistlichkeit 1–5, 1832–36.

L.: Tagespost (Graz), 1.–3., N. Fr. Pr., 2. 4. 1872; ADB; Wurzbach; F. Ilwof, in: Mitth. des hist. Ver. für Stmk. 21, 1873, Gedenkbuch, S. 1ff. (mit Schriftenverzeichnis); A. Ficker, in: Statist. Ms. 2, 1876, S. 60f., 67ff.; F. v. Krones, Geschichte der Karl Franzens-Univ. in Graz, 1886, s. Reg.; R. Walter, in: Jurist. Bl. 88, 1966, S. 548f.; K. Ebert, Die Grazer Juristenfak. im Vormärz (= Grazer Rechts- und Staatswiss. Stud. 22), 1969, s. Reg.; H. Hutar, Die Verfassungsfragen im stmk. Landtag (1868–73), phil. Diss. Graz, 1971, s. Reg.; UA Wien. (H. Reitterer)

Schreiner Jakob (Jakob Gottlieb), Schauspieler und Rezitator. Geb. Gauernsdorf (Gaweinstal, NÖ), 14. 6. 1854; gest. Wien, 26. 1. 1942. Sohn eines bereits 1855 verstorbenen Arztes, Schwiegersohn des Kunstschriftlers Paulick (s. d.). Š. besuchte in Wien die Realschule und – nachdem er am Meidlinger Theater unter einem Ps. als Dilettant erste schauspieler. Erfolge aufweisen konnte – die Theaterakad. E. Kierschners (s. d.). Ab 1872 war er für kleinere Liebhaberrollen am Carl-Theater, ab 1875, nach Gastspielen in Berlin und München, am Kgl. Hoftheater in München engagiert, trat dort u. a. in Stücken von Ibsen und Björnsterne Björnson auf und wirkte in den „Separatvorstellungen“ für Kg. Ludwig mit. 1878 wurde er nach Wien an das Hofburgtheater verpflichtet (1883 Hofschauspieler), wo er, ursprüngl. zwar noch weiter im jugendl. Fach eingesetzt (Naukleros in Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen“), den Übergang ins Charakterfach vollzog (etwa Burleigh in Schillers „Maria Stuart“, Bischof in Grillparzers „Weh dem, der lügt“), aber auch mit Erfolg im Konversationsstück oder in Dramen Anzengrubers (Dusterer in „Der G'wissenswurm“) auftrat. Von Lewinsky (s. d.) rhetor. weiter ausgebildet, war Š. ein ausgez. Sprecher, der seinerseits wieder neue Kräfte, wie Agathe Barsescu (s. d.) und Lotte Medelsky, unterrichtete. Differenzen mit Dir. Schlenther (s. d.) führten 1902 zu S.s Pensionierung. In den folgenden Jahren trat er im wesentl. nur noch als Rezitator und Vortragender hervor und unterwies 1914–22 als Lektor an der kath.-theolog. Fak. der Univ. Wien Priester in Sprechtechnik und Redekunst. Neben anderen Ehrungen (u. a. päpstl. Geheimkammerer, 1905) wurde S. dafür 1917 mit dem Prof. Titel ausgez. S.s Nachlaß befindet sich im Österr. Theatermus., Wien.

L.: RP, 17. 6. 1914; Neuigkeits-Welt-Bl., 14. 2. 1942; Die Bühne 4, 1927, n. 123, S. 21f. (mit Bild); Alth, Reg. Bd., S. 303; Eisenberg, Bühnenlex.; Kosch, Theaterlex.; Ulrich (Theater, Tanz und Musik); L. Schreiner, in: Kulturber. aus NÖ, 1954, F. 6, S. 46 (mit Bild); ders., in: Jb. für Landeskd. von NÖ 32, 1955/56, S. 304ff. (mit Bildern und Literaturverzeichnis); ders., in: Wr. Geschichtsbll. 28, 1973, S. 56f.; UA Wien; Mitt. Leo Schreiner (?), Wien. (E. Lebensaft)

Schreiner Johann Nep., Brauereiunternehmer. Geb. Regen-Schollenried, Bayern (Deutschland), 13. 5. 1766 (Taufdatum); gest. Salzburg (Sbg.), 23. 6. 1826. Bauernsohn, Vater des Folgenden.